



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

PT  
4848  
P67W5

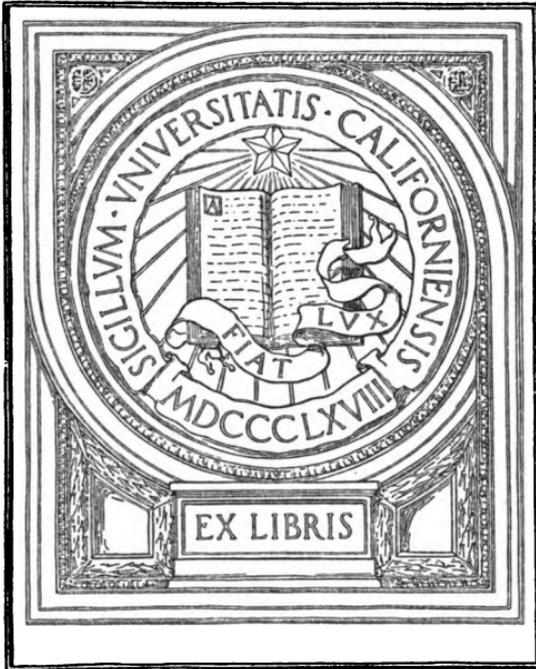
UC-NRLF



QB 486 286

Otto Bremer  
6. 1. 03.

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·  
· OTTO · BREMER ·



EX LIBRIS





# Wihnachtsbom un Hakelstruk.

Zwe nee Stückchen

von

Franz Poppe.

Für den Reinertrag will der Verfasser, in Gemeinschaft mit dem Vorstande des Pestalozzi-Vereins, armen Lehrerwaisen eine Weihnachtsfreude bereiten.

Preis 3  $\text{g}^{\text{o}}$ .

Oldenburg, 1867.

Gedruckt und zu haben in der Schulgeschen Buchhandlung.  
(C. Berndt & A. Schwarz.)



# Wihnachtsbom un Håfelstruk.

Von

**Franz Poppe.**

---

**Motto:**

De Håfelstruk, de Wihnachtsbann',  
Dat knüpft sic vål Gedanken an.  
Dent' an Dien schönen Kinnerdrom,  
Un hang' wat an mien Wihnachtsbom.

---

**Oldenburg, 1867.**

Gedruckt und zu haben in der Schulzischen Buchhandlung.  
(C. Berndt & A. Schwarz.)

## De Dannenbom.

(Fär mien Hanne to Wihnachten.)

BREMER ~~~~~

Lat Anner van de Rosen singen,  
Van Veilchen un Bergifmeinnicht,  
En Dannenbom will ick Di bringen,  
Vull Gold un Sülverfchum un Licht.  
Ick will nich faseln un nich flennen,  
Tor Leew' hört mehr as Spälereen;  
Ick will Di noch mien Fro is nennen,  
Du weest, wo trö ick't mit Di meen.  
Dat Leben bett' of nich up Rosen,  
Am allerminsten in de Eh',  
Un na dat Spälen, Küssen, Rosen  
Kummt faken nix as Ach un Weh.  
Där't Leben teht of Ungewitter,  
Wor männig schöne Blom verweiht;  
Drum weg mit all den Tand un Flitter,  
Tor Leew' hört of Bestännigkeit.  
Dar hört en Nest to fär us beiden  
Un fär de Jung'n, de Gott us schenkt;  
Dar deel wi Freuden in un Leiden,  
Bet se us in den Karthof senkt.  
Un Nester lat sich nich van Rosen,  
Van Nelken un van Veilchen bo'n,  
De Wägel's sülmst, de lichten, losen,  
Känt't ahne Sprickelwart nich dohn.

Lo't Hüserbo'n hört starke Sparen  
 Un dicke Balk'n van Dannenholt;  
 Un de nig hett, de möt erst sparen,  
 Denn't Bo'n un Freen dat kost Gold. —

Lat anner Deerns in'n Danzsaal sweeten,  
 Us lat spazeeren gahn in't Feld,  
 Den Söndagnambag to geneeten,  
 Alleen in Gottes fre-e Welt.  
 Denn kän wi van Dien Utstür praten,  
 Van Hus un Hof, van Feld un Gar'n,  
 Känt of de Dannen is umfaten,  
 Af se bold dicke nog sünd to Spar'n.  
 Kumm, lat us in den Busch mal kieken,  
 Dat Dannenhoit dat rücht so grün!  
 Us Jung much ick so geern all strieken  
 Där düster Dannenbüsch' alleen.  
 Dat weer en Brusen un en Susen,  
 Un denn up een Mal still un dobt;  
 Mi ätwerleep so'n kolet Grusen,  
 Mi weer so sünderbar to Moth!  
 Mi weer't, as wenn de Geister seegen  
 Up mi herdal ut jeden Bom,  
 Ick hörd' se swoeben, seeg se fleegen,  
 Dat weer en schönen Rinnerdrom.  
 Ick schull um ähr Geheemniß wäten,  
 Un ick verstunn de Stimmen all;  
 Nu hetw' ick lange all vergäten  
 De schönen Märchen alltomal.  
 So steiht in Böker nich beschräben,

De groten Lü' seht nich so wiet;  
 Wo sünd de schönen Dröme bläben  
 Ut use schöne Kinnertiet? —

De Minsch ward alle Dage öller,  
 Natur blift jümmer jung un schön;  
 Of use Leeto, de ward nich köller,  
 Blist as de Dannen ewig grön!  
 De Flitterwäken gaht woll äwer,  
 As an den Wihnachtsbom de Schum,  
 Dat Brod der Ehe ward woll grätwer,  
 Un Zuckersaken gift't woll kum.  
 Alleen, je länger wi up Gerden  
 Van eenen Brodknus äten doht,  
 Je deeper ward de Leete weerden,  
 Je häter utbacht ward dat Brod.  
 Mien Hartenskind, mien leete Hanne,  
 Mi is't, as weer ic wedder Kind:  
 Leeto' is de immergröne Danne,  
 In Hitt' un Küll, in Nacht un Wind.

Hoch äwer ähr, dar schreet de Raben,  
 Un schimpt up disse sün'ge Welt;  
 De Dannen holt den Kopp na haben  
 Un drömt van't blaue Himmelstelt.  
 Denn fleit't de Drosseln un de Finken,  
 Holtduwen gurrt den Bas so holl!  
 Katefellen willt danzen un springen,  
 Wo argert sic de Raben woll!  
 So lacht wi äwer Sorg' un Grillen,

Un Neid un Bosheit argert sich;  
 Dat grötste Glück bleut ganz in'n Stillen,  
 Un tröe Leetw' is't grötste Glück.

De Sommer kann nich ewig wahren,  
 De Harststurm schüddelt an de Böm',  
 Denn lat se all de Bläder fahren,  
 Ach, so versleegt de schönsten Dröm'!  
 Denn kummt de Winter mit sien Flocken,  
 Mit Is un Kiep, mit Noth un Dual;  
 Blot Dannenböm' hebbt kruse Loden,  
 De annern Böm' sünd glatt un kahl.  
 De Snee bögt woll de Dannentacken,  
 Doch grönt se foort in Is un Snee;  
 De Ekenböm' möt knarr'n un knacken  
 Un kläglich jammern Ach un Weh.  
 So kamt in'n Leb'n of slimme Tieden,  
 Doch hebbt wi us man jümmer leetw,  
 Mien Kind, denn kann't en Bülten lieben,  
 Denn geiht't doch god, geiht't of mal scheetw,  
 Denn sitt wi jümmer noch in'n Warmen,  
 Mag't buten regen, weih'n un sneen,  
 Us schükt de Leetw' mit starken Armen,  
 Blist as de Dannen ewig grön!  
 In Lenz un Sommer, Harst un Winter,  
 In allen, allen Jahrestie'n:  
 De Leetw' maht glücklich us as Kinner,  
 Na Regen folgt of Sünnesschien.  
 In'n Leben geiht't so as up Reisen  
 Bold lustig un bold trorig her;

Dat lehrden all de olen Weisen,  
 De ne-en weet't noch nich väl mehr.  
 Up schönen un up schlechten Wegen,  
 Bargup, bargdal, un krüz un quer,  
 Bold Sünnenschien, hold Sturm un Regen,  
 Bold äwer Land, hold äwer Meer,  
 Där Wüsten un där öde Haiden,  
 In Schatten un in Sünnenbrand,  
 So wannert wi där Luft un Leiden  
 As Pilger na't gelobte Land.  
 Doch mägt wi ok där Haiden wannern,  
 Wo blot noch Hungerblomen bleit,  
 Berlat't de Böm' us, all de annern:  
 De Dannen gäwt us dat Geleit.  
 Se klammert sich an Felsensteenen,  
 Bet in den hogen, kolen Noorb:  
 So kummt de Leew' ok, wull ick meenen,  
 Woll ünner jeden Himmel foort.

Un möt wi äwer't Water schippen,  
 Där't Lebensmeer, in Sturm un Nacht,  
 Där wille Brandung, spitze Klippen,  
 Dat't Schipp in all sien Rippen kracht:  
 Man nich verzagt, wi gaht nich unner,  
 Dat Schipp is fast, ut Dannenholt!  
 Wo ragt de Mast in Bliß un Donner  
 Noch in de Wulken, stark un stolt!  
 Drum jümmerto den Kopp na haben,  
 Aft drünner ok un drätwer geiht!  
 Dat Schipp bringt us in'n säkern Hatwen,

Vergäten is denn Angst un Leid.  
 Süßt Du den Leitsteern haben winken,  
 So as en Licht an'n Wihnachtsbom? —  
 Ja, Leew' dregt us up starken Flünken  
 In't Heimathland, där Sturm un Strom!

Ja, ja, där't ganze Pilgerleben  
 Verlett de Dannenbom us nicht,  
 He will us dat Geleit noch geben,  
 Wenn us verlösch't dat Lebenslicht.  
 He will us ok noch nich verlaten  
 Up — usen allerlesten Gank,  
 He holt us noch as Sarg umslaten,  
 Wenn all verhallt de Klockenklank.  
 Denn folgt kien Fründ, denn helpt kien Retter,  
 Se wendt sich weenend van us aff,  
 Blot „die zwei Brettchen und vier Bretter“  
 Sinkt mit us in dat düster Graff. —  
 Doch is de Leew noch nich begraben.  
 Se helpt ok ut de leste Noth;  
 Jä meen de Himmelsleew' van haben,  
 De will erlösen us van'n Dot.  
 O Leew, wat heft Du starke Flünken!  
 Wo unergründlich is dien Quell!  
 Us Leew is ok van ähr en Funken:  
 Se maakt dat düster Graff noch hell. —

Doch lat us van wat Anners spräken,  
 Dat Leben lacht noch hell un schön!  
 Wat will wi us dat Hart tobräken?  
 Süh her! wo sünd de Dannen grön!

Hier disse lett s'ck nich astieken,  
 En schönen Balken f'ar us Hus!  
 Of Brä to Weegen un berglieken --  
 Na, treck' de Stirn man nich so krus! —  
 Süh, dar staht of twe junge Fichten,  
 De een is god to'n Wihnachtsdann!  
 Dar fehlt nix wieder as de Lichten,  
 De goldden Nät'un Appels an.  
 Doch still, dar drätw wi nich an denken,  
 Dar hört noch mehr to, dat is wahr!  
 Gott möt us erst noch Kinner schenken,  
 Un dat he't deiht, — dat is mi klar. —  
 Denn atwer, Deern, wat ward't en Leben!  
 Jck seh se danzen all un spring'n,  
 Jck seh dat Flittergold all beben,  
 Jck hör' se juchen all un sing'n!  
 De Engels stiegt denn ut ähr'n Himmel  
 Up Jakobs Ledder up un dal,  
 O wat'en Lust, o wat'n Gewimmel!  
 Denn sünd wi Kinner alltomal!  
 Du halst dat Nestküf'n ut de Weegen,  
 So natt un splinternakt't of is.  
 O wat f'ar'n Lust, wat f'ar'n Bergnögen!  
 Un ick, ick bün — de hil'ge Christ.  
 Denn lat den Winter buten brusen,  
 Denn lat den Snee an't Finster sla'n!  
 Wo ward dat F'ür in'n Abend fusen!  
 Wo hell där't Finster schient de Maan!  
 Un use Deerns un use Buben  
 Meent, dat dat W'ärjahr kamen is,

Un singt ut use warme Stuben:  
 „Du lieber, heil'ger, frommer Christ!“

So bringt de Wihnachtsbom in'n Winter  
 Dat schönste Bärjahr in us Hus:  
 So bringt of Leew' in'n Lebenswinter  
 Us männig frischen Blomenstruß!  
 Wenn wi all beide hoch in Jahren,  
 — Gott mag us lang' tohop noch lat'n! —  
 Denn hol wi us in grise Haaren,  
 As Brut un Brägam noch umfat'n.  
 De Leew', de is en Hegenmeister,  
 Se göfelt us de Dgen blind,  
 Verhert de Welt, bestwört of Geister,  
 Wenn s' of all längst verstorben sünd.  
 De Leew' is grün, wenn nix mehr grün is,  
 Se is de schönste Wihnachtsbom;  
 Se is noch schön, wenn nix mehr schön is,  
 Un bringt torügg' den Jugenddrom.  
 Se lett in'n Winter Rosen bleuen:  
 En Hart, dat leewt, ward nümmer kolt;  
 So lang as't leewt, so lang wardt gleuen,  
 Jung, frisch un schön, wenn't noch so olt.  
 Mien Hartenskind, mien leewe Hanne,  
 Wo is so'n Dannenbom doch grün!  
 Leew' is de immergröne Danne,  
 Blist ewig jung, blist ewig schön!



## De Hæfelstruk.

---

All männig Een hew' ick besungen,  
Un doch noch nich mien besten Fründ;  
Dat geiht so, faken weerd vergäten,  
De us de allerneegsten sünd.

Ik meen den trösten Fründ van allen,  
So nödig as dat leewe Brod;  
Un doch gift't hochgelehrte Mesters,  
De schändlik em verleumden doht.

Se kânt em freelik nich entbehren,  
Gah't heemlik mit em Hand in Hand,  
Alleen em äpenlik to ehren,  
Dat holt se fär de grötste Schand.

Se schämt sic nich, em antoswarten,  
Ik kann't färwahr nich länger hör'n!  
Well hett'er Lust? Up Dot un Leben!  
Ik will den Fründ verbeffendeern!

---

O Hæfelstruk, Du weerst us Rinner  
So leew, wenn't Bärjahr wedderkeem,  
Wenn blot erst Osterblomen bleuden,  
Wenn't Freern un Snee'n en Enne nehm!

Denn seeten an Dien brunen Twiege  
Puskatten, och, wo weef un gäl!

Dat weer mal'n Lust, dat weer'n Bergnögen,  
 Wi Kinner plückden denn so väl!

Wi steeken se an use Mützen,  
 Un of in't Knoplock vār de Böß;  
 De littjen Deeren's fluchten Kränse,  
 De Puskat'n weern ähr golden Löß'.

Un denn de roden Fedderbüsche,  
 Wo weeren se so zart un schön!  
 Un denn de frisch'en, runnen Bläder,  
 Wo weeren se so week un grön!

Denn keem de Sommer mit sien Blomen,  
 Dar bleuden dusend äwer Nacht,  
 Vergißmeinnicht un Sunnenblomen;  
 Un Haseln wurd denn nich mehr dacht. —

Man wenn de Brummelbeeren riepden,  
 Denn gunk dat an de Hagens lank;  
 Dat weer en Blücken, weer en Smusen!  
 Süh dar, dar steiht of'n Hasel mank!

Wat's dat! — O kamt is gau un kieft is!  
 Dar sitt en ganzen Drusel Nät!  
 „Dch Jung', du kannst so hoch nich langen,  
 Scher' di is weg, du littje Krät!“

De Groten nehm'n se vār de Näsen  
 Us Littjen weg; dat is jo so!  
 In'n Leben geiht dat of nich anners:  
 De Littjen staht un kieft blot to. —

De grote Willem kennt sien Fackeln,  
 He nimmt de schönste Nät für sich;  
 Gewalt hett Recht! — De littje Peter  
 Un Friß betweent ähr Mißgeschick. —

Doch of för söckse littje Kräten  
 Fallt faken noch en Brocken af,  
 Willt se sich bucken man, un krupen  
 As littje Müs' in Loof un Raff.

Wi krogen as de Säckelmüse  
 In't Loof herum, up Hann' un Föt',  
 Un funnen dar de allerbesten,  
 Wo tweer'n se grot un witt un föt!

De Fiden stoppden wie as Hamsters  
 Un eeten, dat de Kusen full'n;  
 Nätknackers kânt nich bäter knacken;  
 So gunk't, bet Lief un Backen swull'n.

Un denn an'n hilgen Wihnachtsabend,  
 Denn hungen Nät an'n Dannenbom!  
 O Kinnertiet, wor büßt du bläben?  
 Du büßt vergahn mi as en Drom. —

---

Up een Mal sä to mi mien Vader:  
 „Mien Jung', du büßt nu cumfermeert,  
 Nu ward't bold Tiet, dat up't Simnarje \*)  
 Se de „Erziehungskunst“ di lehrt.“ —

---

\*) Simnarje — Seminar.

Mien Moder geev mi'n groten Stuten  
 Un'n hakven Schinken mit up'n Weg;  
 So steeg ick los un gunk in't Kloster,  
 Un keem dar billig god torecht.

Dar weeren luter flotte Burschen,  
 Un ick weer of kien Murrelthier;  
 Wi lehrden dar Studeern un Smöken,  
 Un — „Sonntags gingen wir — zu Bier.“ —

Denn snackden wi van olen Tie'en,  
 Un van de leetwen Kinnerjahr'n;  
 De Een wuß mehr noch as de Anner,  
 Wi harren mächtig väl erfahr'n! —

„Wi war das schön, wenn es im Herbst  
 An's Rüssepflücken ging, nicht wahr?“ —  
 — „Ja, und im Frühling, wenn sie blühten,“  
 Reep hier de Een, de Anner dar.

„Jetzt muß man auch noch Rüsse knacken,  
 Doch sind sie hart und bitter sehr!“ —  
 — „Nätknacken?“ reep ick, „Jungs, ick weet wat,  
 De Nät smeckt prächtig to dat Beer!“

Dat bruckd' ick twe Mal nich to seggen,  
 Nu gunk dat Knacken lustig los;  
 „Superb!“ reep dar en Hochgelehrter,  
 „Die Ruß zum Biere schmeckt famos!“ —

Ja, ja, dat weeren schöne Jahren!  
 De Nät' van domals smeckden söt,

Vinahs so söt as in de Kindheit,  
Man nahs, do keem'n de harten Mät.

Wi wurden up dat Land henutschickt  
As Unnermesters, hier un dar;  
De Paster föhrd' mi in, un vör mi  
Dart seet en ganze Rinnereschaar.

Nu schull ick mit de Littjen snacken:  
„Anschauung geben!“ nöhm't se dat;  
Denn snackt man ätwer Kobl un Rößen  
Un ätwer'n Hund un Perd un Katt.

Bi't littje Volk gunk' mi dat prächtig,  
Wi lewden ganz vergnügt tosam;  
Se wullen woll nich ruhig sitten,  
Doch hören dehn s' un weeren fram.

Man männig Mal mößd' hen na'n Hochtiet  
Un Doenbeer de Prinzenpahl \*);  
Denn mößd' ick of de Groten lehren,  
Dat weer di'n Tour, dat weer di'n Dual!!

De groten Jung's un groten Deerens  
Wull'n Unnermester nich estemeeren; —  
Ick much ähr bitten, much ähr drauen,  
Hulp nix, ick kunn' 'er nix mit weern.

Mit mien „Erziehungskunst“ weer't — Effig;  
Ick muß nich, wat ick anfang'n schull,

\*) Prinzipal.

Verdraten feek ick dār dat Finster  
Un weer ganz argerlik un dull.

Up een Mal seh ick, dat in'n Garen  
De schönsten Häßelstöcker waßt,  
So lank un slank un so gesmeidig!  
„Holt!“ denk' ick, „de kamt di to paß!“ —

Ik lop heffut un hal den schönsten,  
Den länksten, de dar twüschen steiht,  
Un trä in'e Schol; dar weer'n Spektakel,  
As't woll in'n Judenschol hergeiht.

„Löff!“ denk' ick, „dat will ick jo aflehr'n!“ —  
Un krieg den Ersten, Besten her,  
Hast nich gesehn! — un vār den Strammen  
Tell ick em fiesuntwintig vār. —

Dar gunk en Lut ut, as up'n Bahnhof,  
Wenn de Motive\*) afföhr'n will;  
Man all de annern groten Flegels  
Seet'n up de Bank ganz musestill.

„So!“ segg' ick, un verpuß mi wedder, —  
„Wollt ihr mir nicht in Güte hör'n,  
Dann soll fortan der schwanke Rußstoc  
Euch großen Eseln Moses lehr'n!“

Dat hulp! — Se mucksden sück nich wedder  
Un freegen höllischen Respect!

---

\*) Lokomotive.

Man löwt nich, wat in so en Nätstoc  
Fär Wunnerkraft verborgen steckt! —

Snackt nich van meckelnborg'sche Tostän',  
Swiegt still van de Erziehungskunst!  
Dar geiht nix äwer'n gode Praxis;  
Dat Anner is man blauen Dunst.

Leet us de leewe Gott nich wassen  
Den Hapfelstruf, ji schull'n man sehn,  
Wi sturwen alltomal an'e Swindsucht  
Un — Dellerstolag' kreeg nich Gen. —

Und wenn ji noch so grote Meesters,  
Scholrätth' un Kreisentspecters sünd,  
Ich bliew darbi: Fär'n slichten Mester  
Is'n Hapfelnstoc de beste Fründ!!

---

Un wiel ick em to Ehren brocht hew',  
So plant't mi, ligg' ick in de Ger,  
Up't Graft nix as — en gröne Hapfel,  
De gift de Natwelt denn de Lehr':

Geht ihr an diesem Grab vorüber,  
Ihr Kinder, still! wie sich's gebührt;  
Hier liegt ein Schulmonarch begraben,  
Der noch im Tod das Scepter führt! —





